

Er harret auch nicht thätlos der Befehle von Regierungen, die rathlos und machtlos erscheinen im Strome des Verberbens — sondern er scharrt sich freiwillig zusammen mit seinesgleichen zur Rettung des Vaterlandes, er tritt in Waffen unter die Augen seiner Staatslenker, um ihnen Vertrauen und die Kraft der Ueberzeugung zu geben, daß kein Volk verloren ist, wenn es sich selbst nicht aufgibt, und ruhig in dem Bewußtsein, seine Bürger- und Menschenpflicht unter allen Umständen erfüllen zu wollen, erwartet er die Gestaltung der Umstände und den Ruf der Pflicht, die sie ihm auferlegen, unter ausdauernder Uebung und in fester Bereitschaft! Von diesem Geiste befeelt, sind Hunderte unserer Mitbürger zu einem Wehrverein zusammengetreten, aber sie sind nur die Vorhut; Hunderte werden ihnen folgen in unserer Stadt, Tausende in Württemberg, vaterlandstreue Männer, die sich durch Umsturz des Reiches, komme er aus der Noth von innen oder aus dem Uebermuth von außen, nicht widerstandslos wollen vergewaltigen, berauben, entehren lassen, sondern mitrathen wollen und mitthaten für die höchsten Güter der Gesellschaft. Mitbürger der Hauptstadt! tretet in unsern Verein, zeichnet Eure Namen in die Listen, deren Aufsehung Euch die öffentlichen Blätter verkünden, stellt, zumal Ihr jungen kräftigen Männer, Euch selbst zur Verfügung; zeichnet, zumal ihr Wohlhabenden, Beiträge zur Beschaffung von Waffen, bringet uns, ihr im Wehrfache Erfahrenen, Euren Rath und Eure Thatkraft zur abschließenden Organisation entgegen! Mitbürger in den Städten und Dörfern des Landes! tretet zusammen in den gleichen Vereinen in Euren Gemeinden und sendet Abgeordnete zu unsern Berathungen über eine gleichmäßige Organisation der Wehrkraft im ganzen Lande! Das deutsche Vaterland ruft uns, die unterdrückten Brüder schöpfen Hoffnung, die Freien neue Kraft, wo immer die Selbstthätigkeit des Volkes beginnt, denn alle wissen es: Einheit ist Macht! Stuttgart, 4. Juli 1866. Das Komitee der Versammlung zu Bildung eines Wehrvereines.

Stuttgart, 9. Juli. Eine größere Versammlung waffenfähiger zu Bildung eines Wehrvereines entschlossener Männer beschloß am Samstag Abend, sich, um allen Hindernissen zu begegnen, der Jugendwehr unter Annahme der Statuten derselben anzuschließen und die militärischen Uebungen so rasch als möglich zu beginnen; außerdem beantragte dieselbe das von der neulichen Bürgerversammlung gewählte Wehrkomitee, es möchte die Regierung bitten, die Organisation eines allgemeinen Landsturms zu unterstützen, im Uebrigen dem Volke selbst zu überlassen, für die gehörige Bewaffnung Sorge zu tragen.

Die gestrige Landesproduktionsbörse zeigte bei einigem Weichen der Preise in sämtlichen Fruchtgattungen, mit Ausnahme des Habers, der wegen der Nachricht vom Abschlusse eines Waffenstillstandes flau blieb, einen sehr belebten Handel, ebenso in Mehl, das gleichfalls um 6-12 fr. zurückging. Nach Reys war große Nachfrage und wurden 8 fl. pr. Etr. geboten.

Stuttgart. Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen. Da die Zahl der um Aufnahme in die Ackerbauschulen sich meldenden Bawernsöhne wegen der kritischen Zeitverhältnisse und wohl insbesondere in Folge der zahlreichen Einberufung zum Militär- und Landwehrdienst in diesem Jahr eine beschränkte werden dürfte, so können für den nächsten Kurs ausnahmsweise auch qualifizierte Bewerber aus andern Ständen Aufnahme finden. Dies wird mit Bezugnahme auf den in Nr. 136 und 149 des Staatsanzeigers erlassenen Bewerberaufruf, an dessen Bestimmungen im Uebrigen keine Aenderung eintritt, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht unter dem Anfügen, daß der Prüfungstermin vom 16. auf den 30. d. M. erkräftet worden ist. Den 6. Juli. 1866. Centralstelle für die Landwirtschaft.

Heilbronn. (1866. Wollmarktbericht.) Im Hinblick auf die gegenwärtig so schweren politischen Verhältnisse lieferte der diesjährige Wollenmarkt, der nun beendigt ist, dennoch ein sehr günstiges Resultat, denn es kamen nur einige hundert Centner weniger zu Markt, als

im vorigen Jahre. Der Verkauf gieng sehr rasch von Statten, und schon am ersten Markttag steigerten sich die Preise bedeutend, was den ganzen Markt über fortdauernde Zufuhren zur Folge hatte.

Fast sämtliche Vorräthe, welche meistens aus rauch und mittel Bastardwolle bestanden, sind verkauft worden, und zeichneten sich dieselben im allgemeinen wieder durch eine gute Behandlung und sehr schöne Wäsche aus. Ein großer Theil der Wolle gieng nach Frankreich, der übrige an inländische Fabrikanten und Wollhändler, nach Rheinbayern, Baden und Hessen. Sowohl Käufer als Verkäufer scheinen gegenseitig mit dem Resultat des Marktes zufrieden zu sein.

Die Preise stellten sich für Landwolle, wovon indessen wenig zu Markt war, auf 80 fl. bis 90 fl., rauch Bastard auf 90 bis 95 fl., mittel Bastard 100 fl. bis 110 fl., feine Bastard 110 fl. bis 115 fl. Verkauf und abgewogen wurden im Ganzen 3248 Etr. 74 Pfd., was ungefähr eine Umschlagsumme von 340,000 fl. repräsentirt.

Reyspreis. Ulm, 7. Juli. Die zu Markt gekommenen 96 Etr. wurden vollständig verkauft. Höchster Preis 8 fl. 2 kr., mittlerer 7 fl. 40 kr., niedriger 6 fl. 45 kr.

Florenz den 10. Juli. Die preuß. Regierung hat offiziell der italienischen erklärt: Italien könne den Waffenstillstand nicht annehmen, der auf der Schenkung Venetiens beruhend, einen Separatfrieden bedeutete und zum Nachtheil Preußens und Vortheil Oesterreichs 150,000 Mann, die im Venetianischen standen, frei machen würde. General Gablenz ist von Neuem in's preuß. Lager gegangen mit Waffenstillstandsbedingungen, die in verlezendem Ton abgefaßt sind und auf unannehmbaren Grundlagen beruhen.

Paris den 10. Juli. Die France bestätigt, daß Prinz Napoleon heute Abend, mit einer Mission bezüglich des Waffenstillstandes betraut, in's italienische Hauptquartier abreisen wird. — Demselben Blatt zufolge ist heute Morgen der Prinz Reus hier angekommen. Er ist Ueberbringer eines hier angekommenen Briefes vom König Wilhelm und wird heute vom Kaiser empfangen. Florenz, 8. Juli. Heute überschreitet General Ciardini den Po und ruft mit seinem Armeekorps in Venetien ein.

Die Italiener gehen laut dem „Tempo“ 100,000 Mann stark über den Po, marschiren an der Festung Legnago vorbei, ohne daß eine österreichische Schilddache einen Schuß thut, rasch auf Venedig zu. Der künstlich erzeugte Schein, daß sie durch eigenes Vorgehen diese ersehnte Beute gewinnen, muß die Arme vor der Demoralisation bewahren, die sonst der leichte, durch keinen eigenen Sieg erreichten Gewinn in ihr erzeugt hätte. Geschieht es mit Louis Napoleons Billigung, geschieht es auf eigene Faust? Das Letztere ist kaum zu glauben. Der Kaiser wollte sofort 25,000 Mann auf der Flotte von Toulon nach Venedig überführen. Die seit Jahren zur Frachtfahrerin degradirte Flotte hat erklärt, sie sei zu solchem Transport für den Augenblick nicht in der Verfassung. Der Kaiser war sehr böse über den Admiral, aber er mußte sich fügen. Die Flotte ist vorerst ohne Transporttruppen abgefahren. Eine Flotte darf, wie ein Heer, nicht der Demoralisation ausgesetzt werden.

Man wirft viele Dinge achtlos weg, die man gut verwenden könnte. In Berlin sammelt man die abgeschliffenen Spitzen von Cigarren zu einem wohlthätigen Zweck, und in Neustadt-Eberswalde hat sich ein Comité gebildet, welches nicht mehr brauchbare „alte Stahlfedern“ sammelt, um aus dem Erlös derselben ein Bürgerhospital zu bauen. In dem von mehreren achtbaren Namen unterzeichneten Aufruf heißt es u. „Also: werft die alten Stahlfedern nicht mehr fort, sondern laßt sie einem der Unterzeichneten, die sämtlich zur Empfangnahme bereit sind, franco zukommen. Das Bewußtsein, etwas, sei es auch noch so wenig, zu einer guten That beigetragen zu haben, möge dafür lohnen.“

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von C. H. Kostenbader.

Murrthal-Vote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend. Nr. 85.

Dienstag den 17. Juli

1866.

betr. die Erledigung der Feuerschau-Defecte.

Den Ortsvorstehern von Badnang, Cottenweiler, Ebersberg, Heiningen, Jür, Maubach, Oberweißach, Oppenweiler, Reichenberg, Rietzenau, Spiegelberg, Strümpfelbach und Waldrems, welchen die Feuerschau-Defect-Protokolle heute zukommen werden, wird die Auflage gemacht, für die schleunige und pünktliche Erledigung der erhobenen Defecte in Gemäßheit des oberamtlichen Erlasses vom 22. Februar 1864 (Murrthal-Vote Nr. 17) Sorge zu tragen und die Defect-Protokolle mit Vollzugs-Nachweis spätestens bis zum 1. Oktober d. J. hierher vorzulegen.

Ueber jeden bis dahin noch vorhandenen unerledigten Defect wird einer besondern Verantwortung entgegengesetzt. Binnen der gleichen Frist sind auch die nach dem Neubauten-Verzeichniß noch nicht ausgeführten Bauvorschriften zu erledigen und das Ergebnis der Nachvisitation anzuzeigen.

Den 13. Juli 1866.

Königl. Oberamt. Dreißiger.

Badnang. Guts-Verkauf.

Das Besitzthum des Johannes Gschwind in Staigaker wird zu Folge gemeinderäthlichen Beschlusses



am Samstag den 28. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr

im Exekutionsweg auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Dasselbe besteht in:

I. auf der Markung Staigaker:

der Hälfte an einem 1stodigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, Wagenhütte am Haus, Backofen und Brunnen-Antheil dabei, Gärten in 3 Parzellen $\frac{1}{2}$ Mrg. 22,8 Mth., Acker in 4 Parzellen $\frac{1}{2}$ Mrg. 30,8 Mth., Wiesen $\frac{1}{2}$ Mrg. 32,6 Mth.,

tht. —: $\frac{1}{2}$ Mrg. 38,2 Mth., taxirt zu 800 fl.;

II. Markung Strümpfelbach:

Acker in 2 Parzellen $\frac{1}{2}$ Mrg. 20,2 Mth., Willkürlich gebaute Acker in 2 Parzellen $\frac{1}{2}$ Mrg. 45,5 Mth., Wiesen in 2 Parzellen $\frac{1}{2}$ Mrg. 2,9 Mth.,

tht. —: $\frac{2}{3}$ Mrg. 22,6 Mth., taxirt zu 364 fl.;

III. Markung Zell:

Acker in 5 Parzellen $\frac{1}{2}$ Mrg. 22,6 Mth., Wiesen $\frac{1}{2}$ Mrg. 12,7 Mth.,

tht. —: $\frac{2}{3}$ Mrg. 35,3 Mth., taxirt zu 412 fl.

Im Ganzen —: $\frac{6}{7}$ Mrg. 0,1 Mth., und taxirt zu 1576 fl.;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 4. Juli 1866.

Vorstand des Gemeinderaths: Schmückle.

12 Oberberbuden, D.-M. Badnang. Liegenschafts-Verkauf.

Zufolge gemeinderäthlichen Beschlusses vom 2. ds. Mts. wird die Liegenschaft der Jakob Weyler'schen Kronenwirths Eheleute



allhier, bestehend in

14,7 Mth. Ein zweistödiges Wohnhaus, der untere Stock von Stein, mit Stallung, Mezig und geschütztem Keller, mit dinglicher Wirthschafts-Gerechtigkeil,

0,2 Mth. Brunnen,

$\frac{1}{2}$ Mrg. 8,0 Mth. Hofraum,

12,5 Mth. Eine einstodige Scheuer mit Stallung;

2,2 Mth. Ein Wasch- und Badhaus mit Brauntweinbrennerei;

$\frac{1}{2}$ Mrg. 45,8 Mth. Gras- und Baumgarten,

$\frac{3}{4}$ Mrg. 46,5 Mth. Acker,

$\frac{1}{2}$ Mrg. 44,6 Mth. Wiesen,

$\frac{5}{8}$ Mrg. 28,3 Mth. Weinberg,

$\frac{7}{8}$ Mrg. 29,1 Mth. Waldung,

im Gesammtanschlag von —: 4,860 fl.;

am Feiertag Jakobs den 25. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhause im Exekutions-Wege im Aufstreich verkauft; wozu die Liebhaber — auswärtige unbekante mit gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen werden.

Den 6. Juli 1866.

Gemeinderath. Vorstand: Müller.

Badnang.

Dankagung.



Für die vielen Beweise theilnehmender Liebe, deren sich unsre nun heimgegangene Mutter, Christine Müller, während ihres mehrjährigen Krankenlagers von den verschiedensten Seiten in so reichem Maße erfreuen durfte, und die als helle Gnadenzeichen Gottes freundlich in ihre schwere Zeit hereinleuchteten und für sie eine reiche Quelle des Trostes und der Stärkung waren, sagen wir allen Freunden und Freundinnen aus Grund des Herzens unsern innigsten Dank. Die Hinterbliebenen.

Badnang.

$\frac{3}{4}$ Viertel Dinkel auf dem Halm, am Aspacher Weg, hat zu verkaufen

Jakob Breuninger's Wittwe.

Weiße Kocher... Kleesaamen sucht in Parisien zu kaufen... C. Weismann.

Badnang. Bis nächsten Donnerstag gibt's wieder Ralf bei... Bigger, Wieland.

Badnang. Eine schöne, mit Blättern belegte Kammer hat bis Jacobi zu vermieten... Johanne Müller.

Verschiedene Nachrichten. Am 14. Juli blutiger Kampf bei Aschaffenburg, woran hauptsächlich Darmstädter und Westreicher aber auch Württemberger Theil nahmen. Nach preussischen Berichten... Frankfurt, 10. Juli, Abends 7 Uhr.

T Nach zuverlässigen Nachrichten von Frankfurt haben unsere württembergischen Truppen wiederholte Angriffsschüsse gegen die Preußen geführt, diese wichen ihnen aber bis jetzt stets geschickt aus.

Aus Frankfurt, 10. Juli, wird dem Staatsanzeiger geschrieben: Die armen Truppen des 8. Armeekorps, die gestern einrückten, und vom kriegerischen Geiste befeuert sind, wurden von den Einwohnern bedauert; 10 Tage lang im Regen täglich 8 Stunden marschieren und im freien Felde bivouakieren zu müssen, ohne auf irgend einen Feind zu hoffen, ließ in Schillingen als eine Schlacht.

Aus Poppenshausen (zwei Stunden südlich von Kissingen), 11. Juli, schreibt der Würt. Anz. Der gestrige Tag war ein heißer für unsere Truppen. Schon vorgestern hatte sich das Gefecht nördlich von Brückenau in der Nähe von Geroda entsponnen, und sich in der Richtung nach Hammelburg und Kissingen fortgesetzt.

...lebhafte und beschossene... die Erfolge des gestrigen Tages wechselten häufig, und der Kampf blieb auch bei Hammelburg, welches in Brand geschossen wurde, unentschieden. Unsere Truppen sind günstig positionirt.

Der Kampf um Kissingen, wo gestern um 8 Uhr Morgens noch Bayern waren. Die Preußen über die Saale war verbarrikadirt, sechs Mal hatten die von Aschach her von der Höhe herab drängenden Preußen den Uebergang zu forciren gesucht, die Leichname lagen wie ein Wall auf einander. Hunderte fielen in den Fluß, den Lauf desselben fast stemmend.

Frankfurt, 13. Juli. Die Neue Frankf. Ztg. hat folgende Telegramme: Würzburg, 12. Juli, Abends 6 Uhr. Die Bayern haben sich auf das linke Mainufer zurückgezogen und suchen Würzburg zu decken.

Frankfurt, 13. Juli. Nach den Berichten von gestern Abend sind die Bayern bei Schweinfurt über den Main zurückgegangen. Der linke Flügel von dem gegenüberstehenden preussischen Falkenstein'schen Corps wird ihnen nach Schweinfurt verfolgt sein; denn vom rechten gegangen.

Aus Poppenshausen (zwei Stunden südlich von Kissingen), 11. Juli, schreibt der Würt. Anz. Der gestrige Tag war ein heißer für unsere Truppen. Schon vorgestern hatte sich das Gefecht nördlich von Brückenau in der Nähe von Geroda entsponnen, und sich in der Richtung nach Hammelburg und Kissingen fortgesetzt.

Koburg, 10. Juli. Gestern Vormittag rückte das 2. Bataillon des 10. bairischen Infanterie-Regiments von Süden hier ein, um Haber und Schlachtwich zu requiriren. Nachmittags gingen 23 mit Haber beladene Wagen nach Coburg ab.

gemacht hat, schreibt man dem Münch. Corr. aus Wiesentheid den 9. Juli: Am Tage nach dem Gefecht bei Geroldsdorf kamen in Gaibach gegen 200 Mann künftige bayr. Kavalleristen an, welche Nachts 1 Uhr den Kampfplatz verlassen hatten und eilig über Brückenau und Schweinfurt bis Gaibach sich zurückzogen, also etwa 20 Stunden vom Kampfplatze entfernt.

Wiesbaden, 12. Juli. Die Preußen haben den zeitweiligen Einfällen in das Herzogthum eine dauernde Besatzung der Lahn und des Hochplateaus zwischen Schwalbach und Nassau folgen lassen.

Wien, 12. Juli, Abends. Trotz fortgesetzter Verhandlungen ist der Waffenstillstand aus-sichtlichlos. Der Bahnverkehr zwischen Wien und Brünn ist eingestellt.

Paris, 14. Juli. Der Moniteur schreibt: Die öffentliche Meinung ist ungeduldig, den Gang der Verhandlungen kennen zu lernen. Ueberall verlangt man Neuigkeiten und zwingt damit gleichsam die Zeitungen, deren anzufertigen.

Wien den 13. Juli. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat heute und morgen die Resultate der Verhandlung über den Waffenstillstand. Die Kaiserin ist mit ihren Kindern und mit ihrem ganzen Hofstaate nach Pesth gegangen.

Hohenmauth, 11. Juli. Das preussische Hauptquartier ist in Zwittau. Ein für Preußen günstiges Gefecht wurde am 9. bei Zwittau geliefert. Zahlreiche Vorräthe wurden genommen.

Die Schwierigkeiten, auf die der Waffenstillstand stößt, rühren daher, daß von preussischer Seite die militärische und die politische Frage nicht getrennt, ein Waffenstillstand nur in Form von Friedenspräliminarien zustande kommt.

Tageslicht und zur Verhandlung, die Diplomatie ist aller Orten in geschäftiger Bewegung. Welches die preussischen Vorschläge über die Friedensgrundlagen sind, ist in allgemeinen Umrissen bereits bekannt, wenn sie auch nicht in authentischer Form vorliegen.

Aus Brünn, 11. Juli wird gemeldet: Mit heutigem Tage hört, einem eingetroffenen Wiener Befehl zufolge, jeder Verkehr in der Richtung Brünn-Wien auf. Kriegskasse, Generalstab, sämtliche ärarische Kasernen, Statthalter und Beamte gehen Nachmittags mit der letzten Maschine nach Wien ab.

Wien den 13. Juli. Die Preußen sind gestern 11 Uhr Vormittags in Brünn eingerückt, der Einmarsch gleng ohne Störung vor sich, und im Uebrigen wurden dieselben Normen wie in Prag beobachtet.

Ueber die Flucht aus der Schlacht von Königgrätz entwirft ein Korrespondent der Medizinischen Wochenschrift folgendes haarsträubende Bild: Am 4. Juli Nachmittags, heißt es darin, gingen unsere Truppen an zu retiriren, wir Aerzte waren noch vollauf beschäftigt mit dem Verbinden der Verwundeten, deren Zahl einige hundert, noch der Abfertigung harreten; plötzlich sprengte Kavallerie auf uns heran und stürmte neben und hinter uns über Hügel und Felder; gleichzeitig mit dieser, Artillerie und Fuhrwesenswagen gegen Königgrätz zu.

Wien den 13. Juli. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hat heute und morgen die Resultate der Verhandlung über den Waffenstillstand. Die Kaiserin ist mit ihren Kindern und mit ihrem ganzen Hofstaate nach Pesth gegangen.

Der Kaiser lehnt die französischen Vorschläge ab. Der Kaiser geht zur Armee. Die Fortsetzung des Kampfes steht bevor. Hohenmauth, 11. Juli. Das preussische Hauptquartier ist in Zwittau. Ein für Preußen günstiges Gefecht wurde am 9. bei Zwittau geliefert.

in einem Waldchen an, wo wir vor Feuer und Erbschöpfung niederfielen. Einige meiner Lebensgefährten machten Feuer an, und so lagen wir, uns am Feuer erdärmend um wenigstens nicht vor Frost amzukommen. Um 2 Uhr marschirten wir noch riesend vorwärts, die Dörfer, die wir passirten, ständen leer, keine Menschen, kein Vieh, keine Lebensmittel, nicht einmal Trinfwasser; die Menschen geflüchtet, das Vieh zerstreut, die Lebensmittel aufgezehrt. Ein Korrespondent der Kreuzg. vom 10. Juli schreibt: „Das Loos der Preussensoldaten war Anfangs sehr traurig; es fehlte natürlich bei ihrer kolossalen Anzahl fast an Allem, an Nahrung, an Räumlichkeiten, an Ausrüstung, an Ausrüstung, an Lebensmitteln. Gegenwärtig indessen ist durch äußerst rasche und edle Hülfe von allen Seiten und Vereinen, welche Hunderte von Helfern und alles Nöthige senden, eine große Erleichterung verschafft, obwohl noch immer Großes zu thun bleibt. Wie schrecklich das Loos der Plebsirten Krieger werden kann, geht daraus hervor, daß man vorgestern ganz zufällig mitten in einem Walde bei Horitz (Horitz) einen verlassenen östreichischen Verbandsplatz entdeckt hat. 1183 verwundete Krieger fand man vor, 800 waren Leichen, 300 noch lebend und schrecklich leidend an Wunden, Durst und Hunger. Wie können es die österreichischen Aerzte vor Gott und ihrem Gewissen verantworten, daß sie ihre dahingestreckten Kameraden feige und unbarmherzig verlassen haben, um sich vor vermeintlicher Kriegsgefangenschaft zu retten!“

Florenz, 12. Juli. Die Oestreicher machen Miene, gegen die Italiener beim Uebergang über die Gisch eine Schlacht zu schlagen. Preußen beglückwünscht Italien wegen der Operationen Cialdini's, welche einen Theil des Zusammenwirkens der Heere beider Mächte ausmachen.

Florenz, 12. Juli. Italien nimmt den Waffenstillstand mit Oestreich als Ausgangspunkt für den Frieden nicht an. Es verlangt Abtretung Venetiens direkt an Italien mit den natürlichen Grenzen in Belgien und Istrien.

Ueber die würt. Feldpost schreibt der Beobachter unter Anderem folgendes: Wir haben gestern die Ergebnisse unserer Erkundigungen mitgetheilt, und fahren heute fort. Die Verwirrung ist kolossal, sie ist größer als wir gedacht und hat jetzt den Zusammenhang sogar der Behörden mit dem Hauptquartier gelähmt. Ein Oelid des Verkehrs um das andere stirbt ab, Briefe vor vielen Tagen aus dem Ministerium abgegangen, sind noch nicht an ihre Adressen gelangt. Seit sechs Tagen angefaßt kommt aber, wie wir hören, auch nichts mehr bei der Feldpost an. Es ist nichts übrig, als ein ungeheurer Anzettel von Verwirrung, zu dem das Trumm verloren gegangen ist. Der Postdirektion soll mitgetheilt sein, daß ein Theil der Feldpost den Preußen in die Hände gefallen sei. Das ist möglich, aber dieses Gerücht erzeugt begreiflich das größte Mißtrauen. Die Armuth, die sich den Bissen von dem Mund abgepart hat, um dem zur Vermehrung ihrer Noth ins Feld berufenen Sohne ein kleines Zehrgeld zukommen zu lassen, überwacht diese Sendungen mit Argusaugen und auf die Nachricht, daß von den Preußen ein Theil der Pakete und Geldbriefe weggeführt worden sei, erwidert schnell fertig der Verdacht: Was nicht an seine Adresse ankommt, das werden die Preußen bekommen haben müssen und mer will der Post nachrechnen und nachweisen, was sie genommen haben und was nicht. Können die Oberbeamten ihre Untergebenen länger einem solchen Verdacht aussetzen? Der tägliche Einlauf beträgt 6 - 700 Pakete und Werthbriefe. Dazu kommen täglich 1000 Stück Briefe, es ist also ein ganz bedeutender Verkehr und der eine junge Offizier, ist offenbar unendlich im Stande, diesen ganz unportier an ihn gelangenden Einlauf mit Hilfe weniger Soldaten, die ihm als Gehilfen beigegeben sind, zu bewältigen, zumal es oft das, wo er seine Bude aufschlägt, an allen Einrichtungen und Bequemlichkeiten fehlt. Auch der eine Sekretär, der gestern oder vorgestern endlich nachgeschickt worden sein soll, wird nicht im Stande sein, Ordnung in dieses Chaos zu bringen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. S. Köfenbader.

von Hergeleitete auch gar nicht, um die Manipulation der Post und Briefe zu erleichtern. Ja man erpedirt die Feldpost, als geschähe es absichtlich, um ihr das Sortiren zu erschweren, sogar um, einmal täglich, Morgens 5 Uhr 10 Minuten, mit dem Frühg. Was den Tag über ein- kommt, bleibt vor allem einmal über Nacht liegen. Und das mag man zu thun mit einer Korrespondenz, so außerordentlicher Art, an drei schwere Sorgen, Mühsen, Seufzer und Thränen hängen. So magt man mit Briefen und Paketen an die Jugend unseres Landes zu verfahren, die jetzt eben zu dessen Rettung Blut und Leben einzusetzen gezwungen ist und zum Erstenmal vor dem Feind die ungewohntesten Mühen und Strapazen zu ertragen hat, für welche die wenigsten ertragen und stark genug sind. Das das Anstehen aller Nachrichten den Geist und Muth der Soldaten lähmt, und Disziplin und Mannschaften demoralisiren muß, liegt auf der Hand. Wenn unsere Post in den Händen preussischer Verräther wäre, die es darauf abgesehen hätten, unsere Truppen in Verwirrung zu bringen und stumpfsinnig zu machen, so würde diese es nicht anders angefangen haben, um ihren Zweck zu erreichen.

Vergleichen wir nun mit den Leistungen der württembergischen Feldpost, was wir aus öffentlichen Blättern über die französische und preussische vernommen haben. In den preussischen Hauptquartieren ist die strengste die strengste Kontrolle, der zuverlässigste Dienst, die prompteste Beforgung der Posten. Jeder Truppenkörper und jeder Truppenkörpertheil bis zum Bataillon herab hat seinen eigenen Feldpostillon. In der größten Ordnung laufen Briefe und Pakete bei den Bataillonen ein und von diesen hinaus an ihre Unterabtheilungen und Verwendungen. Kaum ist die Post im Lager, so fliegen die Boten schon nach allen Seiten hinaus und selbst bis in die entlegenste Feldwacht, bis in die Schlachtreihen hinein überbringt per Postillon, der auch ein Soldat ist, dem Soldaten den Brief aus der Heimath.

Wir erinnern uns, solche Schilderungen preussischer Feldposten schon während des letzten Feldzugs in Schleswig-Holstein gelesen zu haben und wir dachten, als wir von Errichtung einer württembergischen Feldpost lasen, es werde nun selbstverständlich solchen rationellen Anstalten nachgeahmt werden. Statt dessen hören wir von nichts als von Schwabenstreichen und müssen auch aus diesem Zuge erkennen, daß in diesen hoch feiner parlamentarischen Einheit und von keiner Centralgewalt zusammengekommenen, verlotterten Mittelstaaten die Unfähigkeit Trumpf ist.

Winnenden. Naturalienpreise vom 12. Juli 1866.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Dinkel . . .	4 4	3 45	3 27
• Haber . . .	3 56	3 50	3 46
• Kernen . . .	—	4 36	—
• Gemischt . . .	—	4 3	—
1 Centner Gerste . . .	1 8	1 4	52
• Mischnig . . .	1 15	1 12	—
• Weizen . . .	1 30	1 26	—
• Roggen . . .	1 16	—	—
• Wicken . . .	—	—	—
• Ackerbohnen . . .	1 40	1 36	1 30
• Weichkorn . . .	1 12	1 8	—
1 Bund Stroh 14-15 ft. . .	—	—	—
1 Ctr. Hrn 2 ft. . .	—	—	—

Baunang. Lebensmittel-Preise vom 16. Juli 1866

8 Wd. Rencubrod 26 bis 28 fr.
 8 Wd. Schvabrod 20 bis 24 fr.
 1 Ctr. Kreuzweiz, mittl. 12 bis 13 fr.
 1 Ctr. abg. v. d. Schvabrod 12 bis 13 fr.
 1 Wd. nicht abg. 13 bis 14 fr.
 1 Wd. Mühlweiz 12 bis 13 fr.
 1 Wd. Rübweiz 10 fr.
 1 Wd. Rübweiz 11 bis 12 fr.
 1 Wd. Sammelweiz 13 fr.

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Baunang nebst Umgegend.
 Nr. 86. Donnerstag den 19. Juli 1866.

Revier Reichenberg.
Wiederholter Brennholz-Verkauf.
 In den verschiedenen Abtheilungen des Brenthaus:
Donnerstag u. Freitag den 26. u. 27. Juli:
 58 Kftr. buchene Scheiter,
 45 1/2 Kftr. ditto Prügel und
 5450 Stück ditto Wellen.
 Sammelplatz je Morgens 9 Uhr
 am Schiffrainer Parkthor.
 Reichenberg, den 14. Juli 1866.
 R. Fortkam.
 Bechtner.

Fornsbach.
Schafwaide-Verpachtung.
 Die der Gemeinde dahier zustehende Schafwaide von der Ernte bis Martini d. J., welche etwa 250 Stück ernährt, wird nächsten
Samstag den 21. ds. Mts.
 Nachmittags 1 Uhr
 auf hiesigem Rathszimmer verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 16. Juli 1866. Gemeinderath.
 Vorst. Smelin.

Baunang.
Holz-Verkauf.
 Aus dem Stadtwald Fuchshau werden am
Montag den 23. ds. Mts.
 von Morgens 8 Uhr
 im Aufstreich verkauft:
 47 1/2 Kftr. eichene Scheiter und
 Prügel,
 1600 eichene Wellen, und
 35 Loose Stumpfen.
 Den 18. Juli 1866. Stadtpfleger.

Baunang.
 Einen großen eisernen Heerd mit 4 Löchern und Wasserhahn verkauft Kaufmann Müller.

Auswanderer und Reisende nach Amerika u. Australien
 befördert in jeder Woche mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam zum billigsten Preise der bestätigte Agent: Kaufmann August Seeger in Murrhardt.

Gegen jeden veralteten Husten bei allen Brust-, Hals- und Lungenleiden ist der verbesserte weiße Brust-Syrup ein Linderungsmittel und nach dem Urtheile Sachverständiger der heilkräftigste aller derartigen Sruppe, weshalb derselbe nicht warm genug empfohlen werden kann.
 Niederlage bei J. G. Winter in Baunang.

Baunang.
Acker-Verkauf.
 Unterzeichneter ist gesonnen, seinen Acker im Größener Weg, neben Metzger Traub, 2 1/2 Brtl. im Maß haltend, mit Dinkel und Haber angeblümt, ebenso 2 Gaijen zu verkaufen.
 Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.
 Gottlieb Weigle.

Baunang.
 Ein gut erhaltenes zweischläfriges Magdbett hat zu verkaufen, wer — sagt die Redaktion.

Baunang.
 1/2 Morgen Dinkel auf dem Halm verkauft billig
 Frau Löwenwirth Sorg.

Baunang.
 Ein Bett hat zum Ausleihen, wer — sagt die Redaktion.

Baunang.
Waizenmehl,
 sehr schönes, empfiehlt zu billigen Preisen
 Bäcker Kämpff.

Baunang.
 3 1/2 Viertel Dinkel auf dem Halm, am Aspacher Weg, hat zu verkaufen
 Jakob Breuninger's Wittwe.

M o s t
 kann billig bezogen werden durch
 Gebr. Schieber in Eßlingen.

Gold-Cours.

Pistolen	9 fl. 34-36 fr.
Pr. Friedrichsd'or	9 fl. 57-59 fr.
20 Frankenstücke	9 fl. 14 1/2 - 16 1/2 fr.
Rand-Dufaten	5 fl. 26-29 fr.
Holl. 10 fl.-Stücke	9 fl. 36-39 fr.
Engl. Sovereigns	11 fl. 32-36 fr.